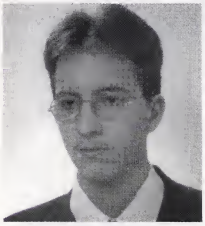
Siehe Seite 5: PV-Talente-Nachmittag für Senioren

MISSIONARE

PFAHL BERLIN

Zweig Wolgast



Christian Seidl ist als Vollzeitmissionar in die Ukraine-Mission Kiew berufen worden.

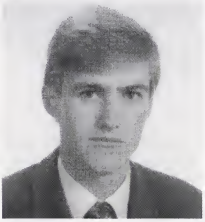
Jens Peter Kull ist als Vollzeitmissionar in die Deutschland-Mission Hamburg berufen worden.

Gemeinde Marzahn

Hans und Ruth Schult sind als Tempelmissionare in den Freiberg-Tempel berufen worden.

PFAHL LEIPZIG

Zweig Köthen



Marco Holznagel ist als Vollzeitmissionar in die England-Mission Birmingham berufen worden.

„Der Geist von 'Box B' – die Berufung zum Dienen - gilt nicht nur für alle jungen Männer und engagierten jungen Frauen, sondern seit einiger Zeit auch für ältere Ehepaare."

(David B. Haight, Stern, 7/1987.)

PFAHL STUTTGART

Zweig Schwenningen

Markus Seyfried wurde als Vollzeitmissionar in die Deutschland-Mission Hamburg berufen.

PFAHL WIEN

Gemeinde Wien 3

Sabine Johanna Teml ist als Vollzeitmissionarin in die Mission im Besucherzentrum am Tempelplatz in Salt Lake City berufen worden.

Konzert in den Gemeinden Lankwitz und Mahrzahn

Unter der bewährten Leitung von Olaf Ommen aus der Gemeinde Lankwitz traten das Orchester und der Chor (zusammen 60 Personen) an zwei Tagen auf und begeisterten die 400 Zuschauer.

Selbst an so anspruchsvolle und schwierige Lieder wie den 150. Psalm von Heinrich Schütz wagten sich die Musiker heran – und hatten Erfolg. Das harmonische Zusammenwirken von Chor und Orchseter war sehr beeindruckend. Bei einigen Liedern wurden die Zuhörer mit einbezogen, indem Chor und Publikum jeweils eine Strophe gemeinsam sangen. So erfreute der Chor mit Liedern von Georg Friedrich Händel, Paul O. Manz, Michael Praetorius und Hans Leo Haßler. Die einzelnen Lieder wurden verbunden durch passende Schriftstellen aus der Bibel, dem Buch Mormon, der Köstlichen Perle und aus *Lehre und Bündnisse*. Das Orchester glänzte mit einem Stück von Arcangelo Corelli.

Die hervorragenden Leistungen der Musiker und Sänger – und somit auch die vielen Übungsstunden – belohnte das Publikum mit stehenden Ovationen.

Wilfried Wenke

Weihung des Gemeindehauses in Wolgast

Nach einer sehr erfolgreichen Woche der offenen Tür im November letzten Jahres (siehe *Stern*, März 1993), weihte Elder Robert K. Dellenbach, Zweiter Ratgeber in der Gebietspräsidentschaft Europa, das Gemeindehaus am 17. Januar während eines feierlichen Abendmahlsgottesdienstes.

95 Personen waren anwesend, darunter 8 Untersucher und 2 Reporter des *Usedomer Inselkuriers* und der renommierten *Ostsee-Zeitung*.

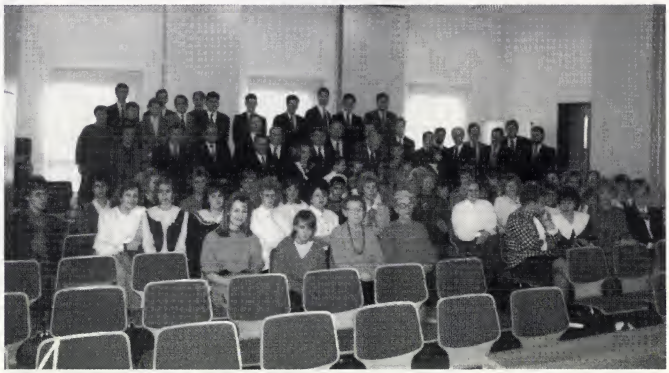
Zweigpräsident Uwe Wiese hob in seiner Ansprache nochmals hervor, wie dankbar die Mitglieder für dieses wunderbare Haus sind. Er lud alle Wolgaster ein, die Ruhe und den Frieden an diesem besonderen Ort kennenzulernen und so ein wenig von der Macht des himmlischen Vaters zu verspüren. Weitere Sprecher waren Missionspräsident Manfred Schütze, Pfahlpräsident Gerhard Grünewald, Regionalrepräsentant Eckehard Jensen und Schwester Dellenbach.

Nach einem musikalischen Zwischenspiel ergriff Elder Dellenbach das Wort und leitete mit seiner sehr eindrucksvollen Ansprache auf das Weihegebet über. Er betonte, daß das Haus in dieser Gegend ein Zeichen sei für das Werk des Herrn und daß es auf Erden keine Macht gäbe, die das Evangelium aufhalten könne. Nun sei es Aufgabe des Zweiges, diese Stätte mit Leben zu erfüllen und der Bevölkerung der Stadt Wolgast und ihrer Umgebung das Evangelium zu bringen. Dieses Haus solle hinfort ein Ort der Zuflucht und des Trostes für alle jene sein, die es betreten, zugleich aber auch ein Leuchtturm der Hoffnung, Freude und Erbauung.

In Gesprächen mit den Reportern nach der Versammlung konnte man sehr deutlich spüren, wie beeindruckt sie doch waren. Sie erklärten, etwas ähnliches in solch einer Atmospäre noch nie erlebt zu haben.

Wilfried Wenke

V. l. n. r.: Elder Jensen, Elder Dellenbach mit Frau, Präsident Schütze mit Frau, Präsident Grünewald mit Frau und Präsident Wiese mit Frau



Vor dem Weihungsgottesdienst in der Kapelle

Während des Weihungsgottesdienstes

PV-Talente-Nachmittag für Senioren

An einem sonnigen Samstagnachmittag trafen sich die PV-Kinder des Pfahles Frankfurt in der Gemeinde Wetterau zu einem Talente-Nachmittag.

Der Zweck des Nachmittags bestand darin, daß die PV-Kinder den älteren Mitgliedern des Pfahles mit ihren Darbietungen Freude bereiten wollten, und das ist offensichtlich gelungen.

Die Kinder sangen Lieder – zum Teil sogar mehrsprachig! – und stellten Lieder dar. Sie spielten Geige, Klavier, Flöte und zeigten uns in einem Rollenspiel, wie sie sich die Arbeit der Missionare vorstellen. Bruder Tetimov sang ein bulgarisches Kinderlied aus seiner Heimat, das sehr gut ankam.

Nach dem bunten Programm wurden Kinder und Erwachsene zu einem reichhaltigen Kuchenbuffet eingeladen.

Alle Anwesenden durften sich anschließend noch an einem Dia-Vortrag von Schwester Guthier erfreuen, dessen Thema Kinder waren, ehe man sich gegen 18.00 Uhr – aufgebaut und gestärkt – wieder auf den Heimweg machte.

Maria Fauser

Tag der Fröhlichen Mädchen

Im September hatte die Pfahl-PV-Leitung die Fröhlichen Mädchen mit ihren Müttern zu einem besonderen Tag eingeladen. Nach einer herzlichen Begrüßung in der wunderschön mit rosa Krepprosen geschmückten Kapelle der Gemeinde Höchst wurde von jeder Mutter mit ihrer Tochter ein Foto gemacht und in einem Spiel die gegenseitige Harmonie getestet. Die Pfahl-JD-Leiterin begrüßte ebenfalls die Mädchen, hieß sie für das kommende Jahr als Bienenkorbmädchen willkommen und stellte kurz das Programm vor.

Da es früh am Mittag war, gab es ein warmes Essen an fein gedeckten Tischen. Viel Freude bereitete das gut vorbereitete Dienstprojekt. Während die Mädchen unter Anleitung ein Rundbeet anlegten, schrieben die Mütter in Briefen auf, welche Gefühle sie ihrer Tochter entgegenbringen, und klebten die zuvor aufgenommenen Bilder hinein. Viel Abwechslung brachte eine von den Mädchen mit viel Hingabe vorgeführte Modenschau, die Staunen und Heiterkeit bei den Müttern auslöste. Doch auch ein Missionsprojekt fehlte nicht. Aus gepreßten Blüten und Gräsern entstanden kunstvolle Lesezeichen, die in die bereitgestellten Exemplaren des Buches Mormon gelegt wurden.

Mit einigen Volkstänzen klang dieser schöne Nachmittag aus, und die Mädchen nahmen ein von der PV-Leitung selbstgedichtetes Gedicht und eine dazu passend gebastelte Libelle mit nach Hause.

Dagmar Waschulzik

Im Pfahl Frankfurt wurden drei "Adler" flügge

Es kommt eigentlich nicht vor, daß in unseren Breitengraden Adler im Februar flügge werden. Es ist eher die Ausnahme. Doch von dieser Adlerart gibt es nicht gerade viele auf der Erde. Es braucht Jahre der Pflege, besonderen Hege und Ausbildung bis diese Adler in die Lüfte der Freiheit entlassen werden können.

Am 5. Februar war es dann soweit, als Mario Canella (16), Lars Enger (15) und Henning von Selchow (15) – die drei "Adler" – aus der Gemeinde Frankfurt anläßlich einer Scout-Auszeichnungsfeier zu Adler-Scouts ernannt wurden. Im Beisein von Jürgen Fischer, dem Zweiten Ratgeber in der Pfahlpräsidentschaft, des AP-Scout-Stammführers Günter Rumbach, und des Bischofs Gerd Amelong wurde diesen drei Jungen nach Jahren der aktiven Teilnahme am AP-Scout-Programm und bestandenen Abschlußproben die Urkunde und das Abzeichen des Adler-Scouts überreicht. Herzlichen Glückwunsch!

jme

Die drei "Adler": Mario Canella, Lars Enger und Henning von Selchow

V. l. n. r.: Mario Canella, Lars Enger, Henning von Selchow, Jürgen Fischer und Gerd Amelong

Mormonen-Treck nach Utah

"Anläßlich der Eröffnung des neuen Gemeindehauses der Kirche Jesu Christi der Heiligen der Letzten Tage in Bergedorf wird der Zug der Mormonen nach Utah nachgestellt. Es geht von Wangelau über Geesthacht (Zeltlager) zum neuen Gemeindehaus in den Rahel-Varnhagen-Weg 44 in Neu-Allersmöhe." So konnte man es auf Plakaten lesen, die in Geesthachter und Bergedorfer Geschäften aushingen. Handzettel, die entlang der geplanten Wegstrecke und in der Umgebung des neuen Gemeindehauses verteilt wurden, wiesen ebenfalls auf den Treck hin.

Natürlich war es nicht möglich, einen original Pioniertreck stilgerecht von einem Ort in Schleswig-Holstein in einen Vorort der Freien und Hansestadt Hamburg ziehen zu lassen. Es fehlten die staubigen, unbefestigten Straßen, die reißenden Flüsse, die es zu durchqueren galt, und Berge wie die Rocky Mountains. Aber es gab die Idee und die jahrelange Planung von Bischof Liebich. So wurden im Laufe der Zeit 12 Ackerwgen mit Holzrädern restauriert. Für den Treck selbst konnten aber nur 4 Wagen eingesetzt werden. Es war einfach zu schwierig, geeignete Zugpferde und Ponys zu bekommen, die es gewöhnt waren, über lange Strecken Ackerwagen zu ziehen. So mußten letztlich sogar einige Pferde aus Steinheim in Westfalen herangebracht werden.

Wenn auch die natürlichen Gegebenheiten eines Pioniertrecks fehlten, so war doch sonst fast alles vorhanden: eine Deichsel brach, Bremsen versagten, Pferde scheuten, Bolzen gingen verloren, Regen drang bis auf die Haut, und es gab Kälte, Hunger und Über-

Mormonen weihen Gemeindezentrum ein

Bergedorf (ve). Die Bergedorfer Mormonen-Gemeinde weiht am Wochenende ihr neues Gemeindezentrum am Rahel-Varnhagen-Weg 44 in Neu-Allermöhe ein. Fast zehn Jahre war die Gemeinde nur provisorisch im Raum Bergedorf untergebracht: Ihr standen Räume der Schule Richard-Linde-Weg zur Verfügung.

Der Neubau begann im April dieses Jahres. Überwiegend heimische Firmen bauten zügig das Gebäude. Das Gemeindehaus, überwiegend in rotem Backstein gehalten, besticht durch seine schlichte, funktionale Architektur. Ein kleiner Glockenturm daneben läßt erkennen, daß es auch als Kirche genutzt wird. Neben den Gottesdiensten am Sonntag soll es den Gruppen- und Freizeit-Aktivitäten der Glaubensgemeinschaft dienen. Am Sonnabend wollen sich die Mormonen ihren Mitbürgern bei einem Tag der offenen Tür vorstellen. Zwischen 12 und 16 Uhr sind die Gemeindehaus-Türen für alle geöffnet.

Gegen 12 Uhr wird ein Wagentreck aus Richtung Süden erwartet. Mit fünf restaurierten Ackerwagen wollen am morgigen Freitag um die Mittagszeit junge Mormonen in Wangelau einen „Pioniertreck" starten, der dann einziehen soll. Der Weg von Wangelau führt über Hamwared nach Geesthacht, wo auf dem Heidbergring übernachtet wird. Durch Altengamme, Neuengamme, Curslack und Allermöhe ziehen die Wagen am Sonnabend weiter nach Neu-Allermöhe.

Das Mormonen-Gemeindezentrum in Neu-Allermöhe wird eingeweiht. **Foto: von Essen**

Günter Liebich, Bischof der Bergedorfer Mormonen-Gemeinde: „Diese Fahrt soll an die Anfangstage unserer Kirche erinnern, an denen die Mitglieder unserer Kirche in langen Trecks durch die USA nach Utah zogen. Die Fahrt soll aber auch den Jugendlichen zeigen, auf welche Weise auch noch heute Menschen gezwungen sind, ihre Heimat zu wechseln."

Aus der Bergedorfer Zeitung vom 10. 12. 1992

rnachtung unter freiem Himmel.

Nahezu pünktlich kam der Treck schließlich am neuen Gemeindehaus an. Er wurde von Trompetenklängen, besorgten Eltern, Besuchern des Gemeindehauses, der Presse und wartenden Mitgliedern empfangen. Trotz einiger Schwierigkeiten verlief die Fahrt doch letztlich ohne Unfälle und Schäden. Es gab aber auch Freude darüber, daß der Treck bei wartenden Autofahrern und Passanten auf großes Interesse stieß.

Nahm auch die Zeit viel Zeit in Anspruch und forderte der Treck selbst viel von den Teilnehmern, so war es doch für alle etwas Besonderes, dabei gewesen zu sein.

Gerd Burkhardt

PV-Scout-Tag des Pfahles Hamburg

25 PV-Scouts trafen sich mit ihren Führern und der Pfahl-PV-Leitung in den Harburger Bergen. Der Tag versprach viel, denn die Sonne schien bereits. Nach der offiziellen Eröffnung, dem Vorstellen der Rudel und dem Aufsagen von Scout-Wahlspruch, -Gesetz und -Versprechen begann dann die Vorbereitung für unsere Schatzsuche.

Die Scouts sollten lernen, sich mit einem Kompaß anhand von Koordinaten in einem fremden Gebiet zurechtzufinden. So begann die Gruppenarbeit. Zuerst die Theorie und dann die Praxis. Wer nicht genau peilte, ging am Ziel vorbei.

Nun war das Mittagessen wohlverdient. Viel Spaß hatten wir beim anschließenden Tauziehen, einem Hindernislauf und einem Eierlauf mit Eieressen. Jetzt ging es aber wirklich in drei Gruppen und je einem Kompaß auf die Schatzsuche. Dies geschah in einem herrlichen Waldgebiet und war von Bruder Werle gut vorbereitet worden. Die Scouts hatten offensichtlich gut gelernt und waren voller Begeisterung dabei, bis der Schatz endlich gefunden wurde, nämlich eine Trillerpfeife, die gut ins AZB-Päckchen paßt. Damit ging dann auch schon der schöne Tag zu Ende, und alle zogen glücklich und zufrieden nach Hause.

Erika Imbeck

Boris Schmitz gab Konzert im Pfahlhaus Hannover

Mit Werken von Beethoven, Bach, Tschaikowsky und Brahms begeisterten am 23. Januar 1993 der international bekannte deutsche Künstler Boris Schmitz (Violine) und seine Partnerin, die russische Pianistin, Luba Jakimowa, die Zuhörer in der vollbesetzten Kapelle im Pfahlhaus Hannover.

Durch die Bekanntmachung in der Presse sowie durch persönliche Einladung haben diesem Konzert auch Nichtmitglieder in großer Zahl beigewohnt.

Boris Schmitz, Jahrgang 1962, gehört zu den "besten jungen deutschen Geigern unserer Zeit" (Valerie Brainin).

Vor einigen Monaten kam er mit einer Empfehlung der Gemeinde Düsseldorf nach Hannover und bat um Erlaubnis, in der Kapelle des Pfahlhauses üben zu dürfen.

Dieser Wunsch wurde ihm von Bischof Kollmeyer gern gewährt, und seit dieser Zeit kann man sich die Kapelle an Werktagen gar nicht mehr ohne die beiden liebenswerten Künstler vorstellen.

Seine Ausbildung verdankt Boris Schmitz Max Rostal, Nathan Milstein und Leonid Kogan. Erste internationale Erfolge erzielte er 1983 als Preisträger des Paganini-Wettbewerbs in Genua und des A.-Curi-Wettbewerbs. 1984 gewann er den Wettbewerb deutscher Musikhochschulen in Frankfurt. Zahlreiche Konzerte in In- und Ausland sowie Rundfunk- und Fernsehproduktionen folgten.

Neben seiner Tätigkeit als Solist widmet sich Boris Schmitz auch mit großem Engagement der Kammermusik. Hier erhielt er wichtige Anregungen durch intensive Zusammenarbeit mit dem Amadeus-Quartett und dem Quartetto Italiano.

In der jungen russischen Pianistin Luba Jakimowa hat Boris Schmitz eine künstlerisch gleichgesinnte Partnerin gefunden. Geboren im Jahre 1968 in Perm, Rußland, bekam sie mit fünf Jahren die erste Klavierausbildung. Bis 1987 studierte sie am Musikcollege von Perm, wo sie anschließend als Musikpädagogin und Konzertpianistin lehrte. Sie war eine der gefragtesten Duo-Partnerinnen für bekannte Musiker in Rußland.

Seit 1991 lebt Luba Jakimowa in Hannover, wo sie von Schmitz entdeckt wurde.

Mit diesem Konzert im Pfahlhaus wollten die Künstler der Gemeinde Dank dafür sagen, daß sie in der Kapelle üben dürfen. Ein begeisterter Besucher am Schluß des Konzerts: "Unsere durch elektronische Musik verdorbenen Ohren wurden heute Abend durch die wunderbar klaren Töne der Violine und die ausdrucksvolle Begleitung auf dem Flügel mit der Geistigkeit der klassischen Musik verwöhnt."

Helmut Büchler

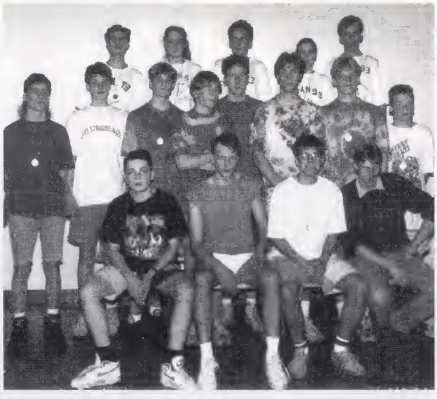
Die 1. Basketballmeisterschaften

Am 9. Januar 1993 fanden im Pfahlhaus Hannover die 1. Basketballmeisterschaften des Pfahles statt. Insgesamt waren acht "Dreamteams" aus fünf Gemeinden am Start. In der Vorrunde setzten sich jeweils die spielerisch stärksten Mannschaften aus Hildesheim und Hannover als Gruppensieger durch. Viel Pech hatte die junge Mannschaft aus Celle, die nur sehr unglücklich das Halbfinale verpaßte. Zum Publikumsliebling avancierte die Damenmannschaft von Bielefeld 3, die trotz hoher Niederlagen niemals den Spaß am Spiel verlor.

Im Halbfinale konnte sich Hannover sicher durchsetzen, während das zweite Halbfinale an Spannung kaum noch zu überbieten war. Hildesheim setzte sich knapp gegen Stadthagen mit 14:13 durch.

Das Spiel um Bronze konnte Stadthagen für sich entscheiden. Im Finale gestaltete Hildesheim lange das Spiel offen, konnte sogar in Führung gehen. Gegen Ende des Spieles gingen den Hildesheimern die Kräfte aus, so daß Hannover 1 noch zu einem klaren 21:11 kam.

Roman Klodnyckyj



Pfahlmeister Hannover (hintere Reihe); Zweiter Hildesheim (mittlere Reihe); Dritter Stadthagen (vordere Reihe)

PFAHL MANNHEIM

Schwestern gehen ins Kloster

Im Herbst war es wieder soweit. Die FHV-Schwestern aus der Gemeinde Mannheim trafen sich traditionsgemäß mit den Schwestern aus dem Zweig Worms zum gemeinsamen Ausflug. Das war ein Hallo! Das Wetter war auch wieder kühl und regnerisch mit kurzfristiger Aufheiterung. Unsere Stimmung wurde davon überhaupt nich beeinträchtigt. Gutgelaunt fuhren wir zum Zisterzienser-Kloster Eberbach. Die Führung war interessant, wenngleich es in den alten Mauern ziemlich zog. Wir waren doch sehr dankbar, daß wir beheizbare Gemeindehäuser haben. Nach dem Mittagessen ging die Fahrt weiter nach Mainz. Dort konnten wir entweder den Dom besichtigen oder einen Stadtbummel machen. Wir beendeten den Tag bei heißer Schokolade und Kuchen.

Petra Wolfart

DAS FORUM

Wie bereitet man einen Jungen auf das Aaronische Priestertum vor?

Mein Sohn wird bald das Aaronische Priestertum empfangen. Ich wurde gebeten, bei seiner Vorschau auf das Priestertum zu sprechen. Dabei habe ich die folgenden Gedanken dazu vorgetragen, wie man einen Jungen auf das Priestertum vorbereiten kann:

- Wir müssen unsere Jungen kennen. Sie meinen oft, daß wir sie nur bemerken, wenn sie in Schwierigkeiten stecken. Wir müssen sie aber auch in guten Zeiten kennen. Wir müssen sie bei dem, was ihnen wichtig ist, unterstützen, und wissen, was in ihrem Leben passiert.
- Wir müssen sie zu Hause in einer auf Christus ausgerichteten Atmosphäre vorbereiten, wo der Geist wohnt. Dazu brauchen wir "ein Haus des Betens, ein Haus des Fastens, ein Haus des Glaubens, ein Haus des Lernens, ein Haus der Herrlichkeit, ein Haus der Ordnung, ein Haus Gottes" (LuB 88:119).
- Wir brauchen ein Zeugnis von Jesus Christus und ein Zeugnis davon, daß dies die einzige wahre und lebendige Kirche auf Erden ist. Wir brauchen auch ein Zeugnis vom Priestertum.
- Wir müssen nach unserer Religion leben und häufig vom Priestertum Gebrauch machen. Unsere Jungen müssen sehen, wie wir das Priestertum ausüben. Wir müssen ihnen beibringen, wie wichtig das Priestertum ist.
- Wir müssen Vorbild sein. Es ist schwer, einen Jungen – eigentlich irgend jemand – Umkehr zu lehren, wenn wir nicht selbst Umkehr üben. Und wenn wir selbst nicht beten, können wir auch einem Jungen kaum beibringen, zu beten. Wir müssen die Gebote Gottes halten und uns darum bemühen, seinen Geist immer mit uns zu haben.
- Wir müssen die Geschichte des Priestertums kennen. Damit meine ich nicht unbedingt, daß wir unsere ganze Vollmachtslinie im Kopf haben sollen, sondern wir müssen wissen, daß wir von jemandem ordiniert worden sind, der wahre Vollmacht von Gott hatte.
- Wir müssen durch den Geist lehren. Wir müssen ein Mensch sein, an den ein Junge sich gern wendet, sein bester Freund, jemand, mit dem er über alles reden kann. Wir müssen ihm Zeugnis geben.

Was wir getan haben:

Die Rolle der PV

Als Gemeinde-PV-Leiterin sehe ich, welch wichtige Rolle die PV spielt wenn es darum geht, die Jungen auf das Priestertum vorzubereiten. Dadurch, daß wir sie mit Liedern und Geschichten aus den heiligen Schriften unterrichten, können sie Grundkenntnisse im Evangelium erwerben und das Evangelium lieben lernen.

Die Kameradschaft mit den anderen Kindern in der PV, die die gleichen Grundsätze haben und auch das Evangelium lieben, wirkt dabei unterstützend. Solche Unterstützung zeigt den Jungen, daß sie nicht allein sind. Außerdem fühlen sie dann den Ansporn, gute Entscheidungen zu treffen

und das Priestertum zu ehren.

Die PV-Lehrerinnen und -Führungsbeamtinnen sind auch wichtige Vorbilder, vor allem für solche Kinder, deren Vater weniger aktiv oder gar kein Mitglied ist, und für Kinder alleinerziehender Eltern.

Durch die PV können die Jungen lernen, das Evangelium zu lieben, einander zu lieben und ihre Lehrerinnen und Kirchenführer zu lieben und zu achten. Dann sind sie nicht nur würdig, das Priestertum zu empfangen, sondern auch fähig und bereit, den übrigen Mitgliedern der Kirche damit zu dienen.

Schon früh mit der Vorbereitung anfangen

Die Vorbereitung auf das Priestertum beginnt schon lange vor dem zwölften Geburtstag eines Jungen. Und damit fängt sie an:

- Fangen Sie an, Ihre Söhne zu Hause vorzubereiten: mit Beten, Schriftstudium, Familienabend und viel Liebe.
- Denken Sie daran, daß die Vorbereitung damit anfängt, daß Sie als Eltern einander achten, daß Sie Ihre Kinder achten und daß Christus in Ihrer Familie im Mittelpunkt steht.
- Leben Sie in Ihrer Familie ausdrücklich nach den Grundsätzen des Evangeliums. Etwas über den Herrn zu lesen und zu lernen muß Ihnen wichtiger sein als alles andere.
- Lehren Sie Ihre Söhne, daß das Priestertum heilig ist und daß man es sich verdienen muß, indem man rechtschaffen lebt.

Reinlichkeit

Als unser Sohn auf seinen zwölften Geburtstag zuging, haben wir großen Nachdruck auf die Reinlichkeit gelegt. Wir haben zwar auch die geistige Reinheit in Denken und Tun betont, aber wir fanden es auch notwendig, zur Vorbereitung auf das Austeilen des Abendmahls die Reinlichkeit zu lehren. Wir haben den folgenden Vers aus dem Alten Testament wörtlich genommen: "Wascht euch, reinigt euch! Laßt ab von eurem üblen Treiben! Hört auf, vor meinen Augen Böses zu tun!" (Jesaja 1:16.)

Wir haben ihm erklärt, daß man sich die Hände schrubben und die Fingernägel ordentlich schneiden muß. Wir haben ihn auch dazu angehalten, regelmäßig zu duschen und sich die Haare zu kämmen. Wir haben ihm beigebracht, sein Hemd zu bügeln, sich den Schlips umzubinden und die Schuhe zu putzen. Außerdem haben wir ihm eingeschärft, daß er kein Kaugummi kauen sollte.

Wir sehen mit Begeisterung zu, wie unser Sohn im Priestertum Fortschritt macht. Es ist ihm sehr wichtig, seinen Körper vor dem Herrn reinzuhalten.

Wichtige Einsichten

Als ich mich als Junge auf das Priestertum vorbereitet habe, habe ich von unserem Heimlehrer das Buch *More Precious than Rubies, A Mormon Boy and His Priesthood* von Elder S. Dilworth Young geschenkt bekommen. In den Monaten vor meinem zwölften Geburtstag und auch in der Zeit danach hat mir dieses Buch wichtige Einsichten in das Evangelium und das Priestertum vermittelt.

Wir haben sechs Kinder, und unser ältester Sohn wird in diesem Jahr alt genug sein, das Priestertum zu empfangen. Unterredungen zwischen Vater und Sohn, Familienabend, Familienrat, Schriftstudium und Beten geben unserer Familie Gelegenheit, unserem Sohn Einsichten in dieses bedeutende Ereignis in seinem Leben zu vermitteln und ihn darauf vorzubereiten.

Wir haben uns als Familie vorgenommen, jede Woche in diesem Buch von Elder Young zu lesen. Wir haben festgestellt, daß das nicht nur unserem Sohn hilft, sondern daß auch die anderen Kinder sich an seiner Vorbereitung beteiligen und sie mit ihm gemeinsam erleben. Unsere Töchter wissen jetzt besser, welche Vollmacht und Verantwortung ihr Bruder bald übertragen bekommt.

Dienen lernen

Seit über sechs Jahren arbeite ich auf Gemeinde-, Pfahl- und Distriktsebene im PV-Scoutprogramm. Ich habe das Programm in dieser Zeit sehr lieben und schätzen gelernt. Über siebzig Jungen haben bisher zu meinem Rudel gehört.

Ich habe ein festes Zeugnis vom PV-Scoutprogramm, und ich glaube, daß unsere Jungen in der PV das Evangelium und Jesus Christus besser kennenlernen und ein Zeugnis erlangen. Aber das Scoutprogramm hilft ihnen, sich auf das Priestertum vorzubereiten. In einem gutgeführten Rudel lernen die Jungen Dienen, Zusammenarbeit, Treue, Ziele setzen und erreichen und Führungsaufgaben wahrnehmen – und all das wird ihnen helfen, im Kollegium mitzumachen und nach dem, was sie lernen, zu leben.

Vorbild sein

Ich bereite meine vier Söhne auf das Priestertum vor, indem ich selbst das Priestertum ehre. Sich auf das Priestertum vorbereiten ist das gleiche wie das Priestertum ehren. Ich bemühe mich, ein Vorbild zu sein, indem ich dem Propheten gehorche und von meinen Fehlern umkehre. Außerdem gehören dazu das Familiengebet am Morgen und am Abend, das Schriftstudium mit der Familie und allein und die Sabbatheiligung. Ich bemühe mich, das Priestertum zu ehren, und bereite meine Söhne dadurch vor, das Priestertum zu empfangen.

Unterweisen

Von unseren drei Söhnen haben zwei schon das Priestertum. Unser jüngster Sohn wird im Oktober zwölf Jahre alt. Ich erklärte den Jungen, daß es verschiedene Priestertümer gibt, je nach Alter, und was sie bedeuten. Auch, daß das Aaronische Priestertum das Geringere Priestertum genannt wird. Daß sie, wenn sie das Priestertum tragen, Diener Gottes sind und der Herr sie segnen wird.

Auch sind die, die das Priestertum schon tragen, gute Vorbilder für die zukünftigen Priestertumsträger. Am Sonntag können sie zum Beispiel genau sehen, wie die großen Jungen das Abendmahl vorbereiten und austeilen.

In verschiedenen Kirchenbüchern gibt es viele Hinweise auf das Aaronische Priestertum; man sollte sie mit den Kindern gemeinsam lesen.

Zusammenfassung

1. Die Jungen schon früh vorbereiten und unterweisen; in der Familie die Grundsätze des Evangeliums lehren und danach leben.
2. Vorbild sein; selbst das Priestertum ehren.
3. Die Jungen lehren, daß das Priestertum heilig ist und daß man es sich verdienen muß, indem man rechtschaffen lebt.
4. Die Jungen in die Organisationen und Aktivitäten der Kirche einbeziehen.